

Anzeigenpreise: Die einseitige Spalte über dem Namen aus Stadtgebiet Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Langzeile 30 Pf. Im Resten: die Tageszeile aus Stadtgebiet Wiesbaden 15 Pf., von auswärts 20 Pf. Abkatz nach anliegenden Land. Für Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Wiesbadener

Bezugspreis: 3 Markten frei ins Haus jährlich 36 Markten monatlich 3 Markten. Vierteljährlich 9 Markten. Halbjährlich 18 Markten. Einmalig 30 Markten. Abkatz nach anliegenden Land. Für Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengedichte, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.
Bernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Plottowstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 130.

Montag, den 7. Juni 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die englischen Arbeiterführer in Berlin.

Berlin, 7. Juni. Nach dem Frühstück im Reichs-oge begaben sich die englischen Arbeiterdeputierten nach Berlin und besichtigten unter Führung des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, die dortigen Verhältnisse. Die Gäste äußerten bei dem ihnen gereichten Tee die lebhafteste Anerkennung für die in Deutschland und in der Welt einzigen Anlagen. Abends besuchten die Gäste den Zoologischen Garten.

Im Jähzorn.

Cherson, 7. Juni. Der 21jährige Sohn des Kreisadelsherrn Stabowski erschoss seine im Bienenstocke liegende junge Wirtin nach einem Streit. Stabowski, der unlängst bereits einen Arbeiter erschoss und im Jähzorn mehrere Personen durch Schüsse verwundete, dessen Vergehen aber durch den einflussreichen Vater verjagt worden waren, wurde verhaftet.

Das Gordon-Breit der Rüste.

Essen (Ruhr), 7. Juni. Gestern nachmittag fand hier das Entscheidungsspiel zwischen dem Gordon-Breit-Breit der Rüste statt. Es siegte 15 Bälle auf, die in südwestlicher Richtung davonflogen. Der Aufstieg ging glatt von statten. (Neben Wiesbaden wurden gestern und heute Volleys geschossen.)

Mörderin Eiserlucht.

Berlin, 7. Juni. Am Sonntag vormittag schoss die 17jährige Mörderin Agnes Kienast in der Kaiserstraße dreimal auf den 17jährigen Wit-fahrer Otto Siebert, mit dem sie seit längerer Zeit ein Verhältnisse unterhielt, und verwundete ihn schwer am Hals. Der Beweggrund ist mangelnde Eiferlucht für das Verhältnisse. Die Mörderin wurde verhaftet.

Ein englisches Luftschiff?

London, 7. Juni. Für das Marineministerium wird ein leuchtbares Luftschiff gebaut, von dessen Konstruktion strenges Geheimnis gewahrt wird. Die „Times“ spricht die Hoffnung aus, daß das Luftschiff nach dem letzten System konstruiert sei, da jeder andere Typ infolge der Windstärke an der Küste unbrauchbar sei.

Die Cholera in Petersburg.

Petersburg, 7. Juni. Gestern Abend sind abermals 6 Personen an Cholera erkrankt. Zwei Cholerafranken sind bereits gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 19.

Kostbare Kleidung.

Wenn wir jedes Stück unserer Kleidung nicht nur dem besten, sondern dem allerbesten nehmen würden, wir könnten — ganz abgesehen vom Tragen kostbarer Perlen und Edelsteine — Hunderttausende mit uns herumtragen. Sie schützen den Kopf, verhüten Fieber, und sagen, dies sei ein Märchen! Aber ich will Ihnen gleich den Beweis für meine Behauptungen erbringen, indem ich Sie mit dem „teuersten“, was von Frauen getragen worden ist, bekannt mache.

Wie beginnen bei der obersten Etage, beim Kaiser, indem wir daran erinnern, daß 1907 große Pariser Modenmodellen Güte im Werte von 1000 Franc zum Verkauf ausboten.

Ein sehr kostbarer Schleier dagegen trug im gleichen Jahre anlässlich ihrer Trauung die Prinzessin Louise von Orleans. Er war 5 Meter lang, etwa 2 Meter breit und bestand aus feinem feinsten d'Angleterre. Das von der Braut selbst gewählte Muster stammte aus der Zeit Louis XVI.; die Aufsteckwaren waren nach einem Muster gearbeitet, das eine Marie Antoinette getragen hat. Dieser Schleier, von einer Pariser Spitzenfirma geliefert, kostete 4000 Franc. Blumen, Blüten und Blätter auf. Aber auch kurze Schleier waren oft schon von großem Werte. Die Wirtinnen und Köche der amerikanischen Multimillionäre wissen davon ebenso zu erzählen, wie die Damen der Pariser und Londoner Gesellschaft.

Und was hat schon mancher Schatz gekostet! Einer der wertvollsten Schätze ist jedenfalls ein Schmuckstück, dessen Wert von einer halben Million Francs gar nicht ohne weiteres erkennbar ist. Es ist Eigentum der Herzogin von Northumberland. Das Spinnen und Weben dieses kostbaren Schatzes, an dessen Verfertigung übrigens mehrere tausend Jahre erforderlich waren, beschäftigte eine Anzahl Arbeiter mehrere Jahre hindurch. Er besteht aus feinstem perlmutterfarbenen Seide und ist über 60 Quadratmeter groß, liegt er in einer Kassetten untergebracht.

Politische Wochenschau.

Die heiteren, sonnigen Pfingstfeiertage brachten der von politischer Unruhe bewegten Welt willkommenen Frieden, und wenn nicht Graf Zeppelin in der Pfingstnacht mit seinem Luftschiff aufstieg, um vom Bodensee eine Schleife über die Reichshauptstadt zu machen, und seinen staunenswerten Errungenschaften neue Erfolge hinzuzufügen, so hätte selbst die Presse im ganzen Reich eine Erholungspause machen können; doch die ratternden Propeller setzten sofort wieder die Druckmaschinen in Bewegung. Daß die, eine neue Zeit einleitende Siegeslaufbahn des unermüdbaren und unerschrockenen Luftfahrers, der die technischen Feinheiten dem persönlichen Erfolge vorzieht, für die Staaten eine gewaltige politische Bedeutung hat, ging aus den Äußerungen der Weltblätter deutlich genug hervor. In seiner vollen Urmächtigkeit zeigte sich bei dieser Gelegenheit wiederum das lebhafteste Temperament unseres Kaisers. Wie er auf der Fahrt nach dem Tempelhofer Feld die Spaziergänger anrief und ihnen das Röhren Zeppelins damit mitteilte, wie er in seiner impulsiven Art den Empfang desselben vorbereitete, sprach deutlicher als alle Erklärungen für das Gemütsleben des Kaisers. Aus solchen plötzlichen und herzlichen Anwandlungen lernen wir so manches in seinen großen politischen Handlungen verstehen, und wir freuen uns aufrichtig, daß der Monarch dem Herzen des Volkes einmal wieder so recht nahe gerückt ist. Große Zustimmung fand ferner die Fahrt des Kaisers nach Vosen, woselbst er eine Besichtigung des jetzt nahezu fertiggestellten Residenzschlosses vornahm. Das Interesse des Herrschers für die politischen Verhältnisse des Reiches, die für die politische Lage so wichtig sind, zeigt sich in der Pfingstfahrt nach Vosen. Es ist richtig, daß die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung mit dem Wohlwollen des Staatsoberhauptes Hand in Hand gehen.

Die Hoffnungen, die die Polen auf den allgemeinen Zusammenbruch der Nationen, und namentlich auf die russisch-deutsche Uneinigkeit setzten, begannen sich zu verflüchtigen. Die Vergewaltigung der Zor auf seinen Wunsch mit dem deutschen Kaiser in den russischen Schären haben wird, dürfte das nachbarliche Verhältnis zwischen Deutschland und Russland wieder bessern. Die verfloßene Woche brachte uns somit eine recht erfreuliche Nachricht in der großen Politik, und wenn wir auch keine sothane völlige Wendung in derselben erwarten können, so wird doch eine gewisse Klärung in der mit Gewitterwolken behangenen Luft hervorgerufen werden. Die Anhänger der England ergebenen Politik in Russland zeigten sich nicht sehr beglückt durch die Ankündigung des Jaren.

Trotz der Besuche und Gegenbesuche in England und Deutschland, trotz des Erschollens der „Wacht am Rhein“ jenseits und des „Good bye

the King“ diesseits des Kanals will die deutsch-feindliche Stimmung in weiten Kreisen des englischen Volkes noch nicht schwinden. Die Vertreter der deutschen Reichshauptstadt sind mit großer Befriedigung über ihre Englandfahrt zurückgekehrt, und 120 englische Geistliche räteten ihre Reise nach Deutschland, um der englisch-deutschen Verständigung in Hamburg und Berlin ihren Segen zu erteilen, doch merkwürdiger Weise brach gerade in verfloßener Woche von neuem ein Sturm in sämtlichen englischen Monatschriften, die am 1. Juni erschienen, gegen Deutschland los. Mindestens 20 Artikel hervorragender Schriftsteller waren der Forderung gewidmet, daß England unaufhörlich rufen müsse. Die bekannte Tageszeitung „Morningpost“ veröffentlichte sogar eine Zuschrift aus dem einflussreichen Athenaeum-Klub, worin England geradezu aufgefordert wird, gegen Deutschland vorzugehen, ehe das deutsche Flottenbauprogramm vollendet ist. England soll zunächst der deutschen Regierung in aller Form erklären, daß es den Ausbau der Flotte als unfreundliche Handlung betrachte, und wenn Deutschland darauf nicht reagiere, soll England ohne weiteres Krieg führen. — Wenn wir auch wissen, daß die englische Presse eine viel freiere Sprache führt als die deutsche, so können derartige Stimmungsbilderungen doch kein freundliches Echo wecken. Aus London wurde vor einigen Tagen berichtet, daß das deutsche Kaiserpaar mit Tochter Mitte Oktober in Schloß Windsor eintreffen wird, um den Geburtstag des Königs zu begreifen. Eine Beglaubigung der Meldung liegt von deutscher Seite nicht vor. Die Fahrt wäre jedenfalls ein Zeichen, daß die Worte der „Morningpost“ nicht so bald in die Tat umgesetzt werden.

London soll auch von russischer und französischer Seite Besuch empfangen. Von der Rheinseite vernahm die Welt, daß 20 russische Dummmitglieder zu „Kulturgängen“ nach England kommen, und eine Abordnung vornehmer Jungfrauen, unter Führung eines Sohnes des Zaren, dem Kaiserpaar und dem Volk seine Ergebenheit bezeugen wird. Auf Kundgebungen politischer Art wird man gefaßt sein müssen.

Wie von einer russisch-deutschen Verständigung, so war in verfloßener Woche auch von einer deutsch-französischen Annäherung die Rede. Der französische Politiker d'Estournelles de Constant hat in seiner Berliner Rede im jüngsten Winter bewiesen, daß er vom besten Willen befeuert ist, und daß hat er jetzt ebenfalls in einem Vortrage in Paris bestätigt. Im Gesprächsring ist er freilich vorsichtig herumgegangen. Es ist nicht praktisch, daß man unrettbar schütteln will. Dinge, wie die deutsch-französische Annäherung, müssen von der Zeit geredet werden. In inneren Aufregungen schloß es verfloßene Woche in Frankreich nicht. Die Ordonnirten riefen bei einem Turnfeste, als der Kriegsminister erschien: „Nieder mit Biequard,

dem aus der Armee gejagten Offizier; es lebe der König!“ Der Seemannsstreik in Marseille dauerte mit ungebrochenen Kräften fort. Die Anarchisten zerstörten viele Drahtleitungen in allen Gegenden der Republik.

Attentatsgerüchte der Revolutionäre kamen aus Russland. Anlässlich der Reise des Jaren sollen Anschläge auf dessen Leben geplant sein. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In der Türkei wurde die Säuberung durch Gefängnisstrafen und Hinrichtungen fortgesetzt.

„Ich will ja nur den Kopf abhauen!“ — sprach Rime zu Siegfried. So tröstet auch im Osmanenreich einer den anderen, bis schließlich Kulturen und Jungtürken den Kopf verlieren.

Rundschau.

Kaiser und Jar.

Bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Jaren wird Reichskanzler Fürst Bülows nicht zugegen sein, da die innere politische Lage seine Gegenwart in Berlin erfordert. Dagegen werden, soweit die Politik in Betracht kommt, der Staatssekretär von Schön und Reichsminister Graf Pourtales den Kaiser begleiten.

Die Mainkanalisierung.

Zu der am 6. dieses Monats in Kippen am Main beginnenden Tagung des Vereins für Hebung der Fluss- und Kanal-Schifffahrt in Bayern erschienen die „Main-Kanal“, daß ein Voranschlag diskutiert werde, der dahin geht, Bayern möge angesichts der Verzögerung der Lösung der Schifffahrtsabgabenfrage der Beginn der Bauarbeiten für die Mainkanalisierung von Offenbach nach Kippenburg ausgedehnt werden, unter der Bedingung, daß es die Kosten für die preussische Strecke Offenbach-Hanau zunächst vorstreckt, da Bayern von seinem Anbauge vor Erledigung der Schifffahrtsabgaben Mittel für die Mainkanalisierung nicht verlangen könne. Noch eine weitere Frage werde die Veranlassung in Kippen beschaffen: der Anschlag nach dem Norden. Die Diskussion dieser Frage, die Prinz Ludwig zu Beginn der Schifffahrtbewegung in Bayern in das Programm aufgenommen und durch seine Rede im Deutschen Schifffahrtsverein im vorigen Sommer wieder in den Vordergrund gerückt hat, wird aus den Redaktionen des Bayerischen Innenschiffahrtsvereins nicht mehr verschwinden. Sie berührt ebenso die Interessen Bayerns wie des ganzen deutschen Wirtschaftsbereichs. Berlin wird seinerzeit außer seiner Verbindung mit Berlin eine weitere Verbindung mit dem Meer suchen. Mit diesem Verkehrszentrum dann in direkte Verbindung zu treten durch Anschluß der bayerischen Wasserstraßen nach dem Norden ist eine Aufgabe, die die deutsche Technik

oder weniger Edelsteinen versehen, hatten sie — besonders in der Sonne, tatsächlich etwas „Plendern“ an sich. Jedoch wurde zunächst nur ein Handbuch dieser Art getragen, der das linke Handgelenk der schönen Dame verlor.

Teuer sind auch manche Strümpfe, noch teurer manche Strumpfbänder. Wohl das wertvollste Strumpfband befindet sich im Besitz der Herzogin von Marlborough. Es besteht aus elastischem Goldgewebe, ist mit Brillanten und Saphiren besetzt und repräsentiert einen Wert von 28 000 Mark.

Selbst kostbare Schuhe gibt es. Ein großer Londoner Schuhfabrikant offerierte als laufendes Artikel Damenstiefel und Schuhe zum Preise von 40 Pfund Sterling — das sind 800 Mark. Eine sehr bekannte Dame der englischen Aristokratie ließ sich vor einigen Jahren sogar ein Paar Stiefel anfertigen, die mit Rubinen, Smaragden und Saphiren ausgeschmückt waren und die „kleinsten“ von 90 000 Mark gekostet hatten.

Und wie kostbar sind zuweilen morgenländische Pantoffeln! In der Schatzkammer des Sultans gibt es ja sogar edelsteinschmückte — Bindeln und Spundnäpfe. Und was kosteten einzelne Ringe, Schürzen, Ringelringe, Taschentücher, die zu fürstlichen Hofgesellschaften dienten! Doch es sei genug damit, nur die Kleidung von besonderer Kostbarkeit in Berücksichtigung gezogen zu haben.

Wiesbadener Bühnen.

Königliches Theater.

„Lohengrin“.

Manistische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Die gestrige Aufführung brachte drei Gäste: Herrn Basil aus Aachen als Telramund, Frau Schröder-Kaminsky als Ortrud und Frau Emmy Burg-Jimmermann vom Hof- und Nationaltheater in München. Wenn auch hinter dem letzten Namen nur ein bescheidenes „a. G.“ zu bemerken war, so geht man vorausichtlich nicht fehl, mehr als ein so-

nanntes Ehrengastspiel zu vermuten. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind mit diesem Gastspiel Engagementsschritte als Ersatz für unsere seit etwa acht Jahren an hiesiger Hofbühne tätigen „Jugendblut-dramatischen“ verbunden. Für manche wird diese Kunde überraschend, für sehr viele tiefbedauerlich sein; denn in so langer Zeit bildet sich zwischen einer beliebten Künstlerin und dem Publikum ein so inniger Konnex, daß eine Veränderung des bestehenden Verhältnisses wie eine Härte empfunden wird. Nun dürfen wir in dem Gast der Münchener Hofoper die Nachfolgerin von Frau Müller-Weich erblicken. Frau Burg-Jimmermann hat sich als Elsa recht vorteilhaft eingeführt. Wenn auch ihre Stimme nicht übermäßig groß ist, was sich namentlich in den Ensembleschüben fühlbar macht, so eignet ihr doch ein sehr sympathischer Wohlklang, der im Limbe mehr an eine Melodramatikerin erinnert, als an eine dramatische Sängerin. Eine Elisabeth oder eine Martha (Tiefen) wird ihr weniger liegen als eine Riquelma, Agathe oder Gretchen. Die gestrige Vorbereitung war ersten Ansprüchen entsprechend. Frau Burg-Jimmermann erwies sich als eine vornehme Künstlerin. Gute musikalische Begabung, Sicherheit, Gewandtheit und eine wohlgeformte Stimme sind Vorzüge, die sich mit ausdrucksvollem Spiel und guter Auffassung paaren. Sehr günstig wirken die hohe, stoffliche Figur und die vollständige Beherrschung der mimischen Darstellungsmittel, soweit diese für das weltentrückte, feinsinnige Wesen Elsas in Betracht kommt. Stärkere dramatische Akzente blieben späteren Partien wie Martha (Tiefen) u. a. vorbehalten. Im ganzen machte der Gast auf das Publikum einen vorteilhaften Eindruck; er wurde durch lebhaften Beifall begleitet. Von unseren Künstlern sei noch besonders Herr Densel erwähnt, der brillant bei Stimme war und den Lohengrin ausgezeichnet sang. Was das Lob verdient Herr Braun als König. Ueber den Ensembleschüben, vornehmlich über dem Gebirgsensemble waltete nicht immer ein günstiger Stern. Die Regie führte Herr Oberregisseur Mebus tadellos. Was hier geleistet wird, merkt man erst, wenn man Vergleiche mit aus-

die deutschen Handels- und Industriekreise schon beschäftigt.

Die Taufe im Haag.

Die Taufe der neugeborenen Prinzessin Juliana hat in der Haager Wilhelmstraße stattgefunden. Um 1 Uhr 30 Minuten trafen die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande in der auf Wunsch der Königin nur einfach geschmückten Kirche ein, wo die Hofgesellschaft bereits versammelt war. Das hohe Paar, von dem Oberherren, dem Prinzen von Oranien und einer Abordnung der niederländischen reformierten Gemeinde empfangen, wurde zu seinen Ehren gegenüber der Kugel geleitet. Zur Rechten der Königin und des Prinzen der Niederlande nahmen Prinzessin Wilhelmina, die Königin-Witwe zu Neapel, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Königin von Dänemark, und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, sowie die anderen Fürstlichkeiten. Nach Gesängen des königlichen Chors hielt Hofkaplan Dr. Gerretsen eine kurze Predigt über Lucas Kapitel 7, Vers 15: „Und Jesus gab ihm seinen Mutter.“

Zunächst war der Taufgang vor der Kirche eingetroffen, die neugeborene Prinzessin in feierlicher Staatslatz mit der Oberhofmeisterin und dem Oberhofmeister der Königin, eskortiert von einer Schwadron Kavallerie. Die Königin hielt ihr Kind selbst über die Taufe. Den Schluss der Tauffeier bildeten Gebet und Gesang. Nach dem Segen übernahm die Oberhofmeisterin den Taufgang aus den Händen der Königin und geleitete ihn in feierlichem Zuge zum Schloß zurück. Auf dem Hin- und Rückwege waren die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande, sowie die neugeborene Prinzessin der Wegemund beglückwünschten. Besonders hübsch war die Begleitung, als die Oberhofmeisterin mit der Prinzessin auf den Armen auf der Freitreppe des königlichen Schloßes erschien und ebenso, wenn sie die kleine Prinzessin von Zeit zu Zeit im Arm hochhob, um sie der Menge besser sichtbar zu machen.

Vor der Ankunft der königlichen Suite vor der Kirche ereignete sich dadurch ein kleiner Zwischenfall, daß ein Red des Wagens am Rade der Vorder von der Königin-Witwe benutzten Kutsche, die dort hielt, hängen blieb. Während die Kutsche und die Suite herbeieilten, um die Pferde anzubringen, verließen die Königin und der Prinz schnell den Wagen. Der Unfall hatte keinerlei ernste Folgen. Die Ärzte der Königin, Dr. Koutner und Dr. Koeffing wurden zu Kommandanten des Ordens von Oranien-Nassau ernannt.

Der Flottenvereinstag.

Von unserem Kieler Korrespondenten.

Die feierliche Begrüßung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins durch die Kieler Handelskammer, der als Vertreter des Reichsmarineamts der Chef des Nachrichten-Bureaus Korvettenkapitän von Ed und Geh. Admiralitätsrat Dr. Feilich bewohnten, fand am gestrigen Abend statt. Ferner bemerkte man den Oberbürgermeister Feilich, den Rektor der Universität Prof. Schader, den Vorsitzenden des Kieler Vereins Generalleutnant z. D. von Hoppenstedt und den Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins, den Großadmiral von Koester, sowie den ersten Vizepräsidenten Generalleutnant von Riehm (Berlin) und den Führer des Bayerischen Landesverbandes Fürst Carl-Göbel.

Konful Sartori (Kiel) führte aus, daß die Handelskammer der Stadt Kiel den Beziehungen des Deutschen Flottenvereins naturgemäß ein ganz besonderes Interesse entgegenbrachte, da Kiel sozusagen das „Herz der Flottenfreunde“ sei und die Stadt als Hauptstützpunkt der Flotte durch den Bau und den Aufenthalt der Flotte in den hiesigen Gewässern auf Gebühre und Verdien mit der deutschen Flotte verbunden sei. Viel sei jetzt auf sein Vordringen, habe den lebhaften Wunsch, daß die Fahrt des Deutschen Flottenvereins in Zukunft eine gute und glatte sein möge, weil seine intensive und rastlose Aufklärungsarbeit Kiel immer obenanstehen lasse,

in allem, was die Marine und die Flotte betrafte.

Der zweite Vizepräsident des Deutschen Flottenvereins, Kommerzienrat Nörner (Kürnberg), erwiderte auf diese Begrüßungsansprache, daß der Deutsche Flottenverein gern nach Kiel gekommen sei, weil ja hier das Verständnis für die Bedeutung der Flotte und ebenso das Verständnis für die Aufklärungsarbeit des Deutschen Flottenvereins allgemein verbreitet sei. Auch er wünschte den bevorstehenden Verhandlungen einen guten Verlauf.

Dann wurden die Delegierten zu einer Uebung der Hochseeflotte in See geführt. Die Verteilung der Gäste auf die Linienfahrtsfahrzeuge betrug, daß immer die Angehörigen eines Landes auf ein Schiff kamen, dessen Name mit ihrem Lande in Beziehung stand. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins nahm auf dem Flottenflaggschiff des Prinzen Heinrich Platz. Nach Beendigung der groß angelegten Uebungen, die das allgemeine Interesse der Gäste fanden, wurden die Kreuzer befohlen.

Die geschäftlichen Verhandlungen haben zunächst den Jahresbericht des Deutschen Flottenvereins zum Gegenstande, der diesmal besonders interessant ist, weil er die durch die letzten Kämpfe im Flottenverein hervorgerufenen Veränderungen zahlenmäßig erkennen läßt. Die Gesamtmitgliedszahl des Vereins fiel von 324 083 auf 307 884. Die Zahlen der korporatistischen Mitglieder fielen demgemäß von 694 597 auf 680 607. Dem Austritt von 18 741 hand nur ein Zuwachs von 2253 neuen Mitgliedern gegenüber. Auch die Abkündigungen der „Flotte“ ging um etwas über 8 Prozent zurück. Sie erscheint heute nur noch in einer Auflage von 375 000 Exemplaren. Die Gesamteinnahme des Vereins betrug 488 025,77 M. Der Reingewinn belief sich auf 47 035,58 M. Der Chiffonfonds des Deutschen Flottenvereins erreichte die Höhe von 111 413,39 M. Das Vermögen des Südwestafrika-Fonds betrug am 1. Januar 1908 43 037,90 M. Das bare Bankguthaben und der Kassenbestand des Flottenvereins bezogen sich am 31. Dezember 1908 auf 113 761,97 M., wozu noch an Erstattungen 108 254,30 M. kommen. Der Rechnungsbericht bezeichnet die Tagung in Kiel als ein Unwetter, das den stolzen Bau des Vereins in seinen Grundfesten habe erzittern lassen. Jedoch der einigende große nationale Gedanke habe schließlich doch gefiegt und so wurde in Aussicht die Formel gefunden, die einen dauernden Ausgleich zu verhängen schen. Allein nochmals habe ein Entschluß eingelegt, durch den der Bestand des Vereins eine Zeitlang in Frage gestellt wurde.

Erst im Anfang dieses Jahres habe sich das Vereinsfahrzeug wieder ausgerichtet und wenn auch mancher bewährte Führer heute fehlt, so sei doch der Bau erhalten geblieben und am der Waffel des Schiffes wehe nach wie vor die Flagge des Deutschen Flottenvereins. Die Aufklärungs- und Werbearbeit habe naturgemäß unter dem Druck der inneren Wirren gelitten, fast mehr noch aber unter der ungünstigen Konjunktur in Handel und Gewerbe und nicht zuletzt unter der bevorstehenden Finanzreform, die alles öffentliche Interesse für sich in Anspruch nähme. Ganz habe sie aber auch in der schlimmsten Zeit nicht aufgehört und es spreche für die werbende Kraft des Flottenvereins, daß in allen Monaten Neuanordnungen von Ortsgruppen stattgefunden hätten. Diese hätten gegen Ende des Jahres an Umfang immer mehr zugenommen und berechtigten zu der Hoffnung, daß die Verluste des Vereins an Mitgliedern bald wieder ausgeglichen sein werden. Trotz Verringerung der Ausgaben um 39 000 M. finde die Mittel für eine Lehrfahrt, welche vom 25. bis 29. Juli stattfinden soll, mit 14 000 M. eingelegt in der Hoffnung, daß die an der Fahrt teilnehmenden Lehrer in gleicher Weise wie die Teilnehmer der früheren Fahrten durch Vorträge in den Ortsgruppen und Aufklärung in den Schulen usw. dem Flottenvereins neue Anhänger schaffen werden. Der geringe Mitgliederzuwachs erfolgte in den Landesverbänden Hannover mit 233, Posen mit 299, Schwarzburg-Rudolstadt mit 193 und Württemberg mit 199 neuen Mitgliedern.

Der Flottenbund deutscher Frauen hat nach Kündigung des alten Vertrages sein Verhältnis zum Flottenverein nicht mehr vertraglich geregelt, sondern seinen Landesverbänden über-

lassen, ob sie den entsprechenden Landesverbänden des Flottenvereins als korporative Mitglieder beitreten wollten. Zwischen beiden Vereinen bestehen jedoch freundschaftliche Beziehungen und die Bereitwilligkeit, die beiderseitigen Ziele nach Möglichkeit zu fördern.

Prinz Heinrich von Preußen begrüßte als Protokoll des Flottenvereins die Versammlung und drückte dabei seine Freude aus, daß der Verein wieder in Einheitlichkeit zusammenstehe. Er drückte die Hoffnung aus, daß die barometrische Depression, die über dem Flottenverein gelegen habe, für immer gewichen sei. Der Prinz gedachte Johann in Anknüpfung des ehemaligen Präsidiums und beglückwünschte den neuen Präsidenten v. Koester für den von Erfolg begleiteten Aufwand an Mühe und Arbeit. Der Prinz fuhr fort: Die Herren werden von mir hören wollen, wie ich über die weitere Tätigkeit des Vereins denke. Es dürfte nicht meines Amtes sein, diesen absolut unabhängigen, selbständigen Verein in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Vielmehr ist dies Sache Ihres ersten Präsidenten. Dürfte ich mir jedoch einen Rat erlauben, so würde derselbe dahin lauten, daß der Verein besonders aufklärend wirken bezüglich der Bedeutung des Flottengesetzes, über dessen Inhalt sowie seine geschichtliche Entwicklung in unserer Bevölkerung noch manche Unklarheit herrscht. Das Festhalten an diesem Flottengesetz aber dürfte die Grundlage für den Wirkungskreis des Flottenvereins bilden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es den bisherigen Bemühungen des Vereins gelungen ist, das deutsche Volk über die Wichtigkeit und Bedeutung der Marine aufzuklären. Ein geehrtes Volk aber, wie das deutsche, bedarf eines Schutzes, um wie ein solches dargestellt wird durch unsere ruhmreiche, in hundert Jahren erprobte Armee und durch unsere junge, arbeitssame Marine, um seine Stellung sowohl als auch den endlich errungenen Frieden zu wahren und würdig darzustellen in den Reihen der friedliebenden Völker. Gelänge es dem Verein, solche Anschauungen zu verbreiten, so glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu können: Er hat seine Schuldigkeit getan!

Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein v. Bülow, zugleich als Vertreter der königlichen Staatsregierung, der Chef der Marineleitung der Ostsee von Britz und Gaffron und Oberbürgermeister Dr. Rühl namens der Stadt Kiel. Daraus wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nachdem Großadmiral v. Koester seine Rede gehalten hatte, gab der geschäftsführende Vorsitzende Konteradmiral a. D. Weber den Rechnungsbericht, der die Zustimmung der Versammlung fand. Sodann wurde an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm geschickt. Auch an den früheren Präsidenten des Flottenvereins, Fürsten Salzuflen, wurde ein Glückwunschtelegramm geschickt mit der Bitte, als Anerkennung für die unvergänglichen Verdienste um den Flottenverein dessen Ehrenmitgliedschaft anzunehmen zu wollen. Sodann wurde der bisherige Vorstand mit großer Mehrheit wiedergewählt. Als Ort der nächsten Tagung im Jahre 1910 wurde Berlin bestimmt.

Der Handel mit den Kolonien.

Nachdem nun die Zahlen der amtlichen Handelsstatistik für 1908 vorliegen, ist es möglich, sich von den Handelsbeziehungen, die das Mutterland mit den Kolonien verbindet, ein Bild zu machen.

Das Mutterland ist für die deutschen Schutzgebiete und deren Ausfuhr und Einfuhr zwar das wichtigste Bestimmungs- und Herkunftsländ, aber von dem Gesamtbandel der deutschen Kolonien entfallen noch nicht einmal zwei Drittel auf den Verkehr mit dem Mutterlande.

Das Jahr 1908 weist gegenüber dem Vorjahre einen geringen Rückgang auf. Wir haben zwar aus den Kolonien, von Edelmetallen abgesehen, etwas mehr bezogen als je zuvor, aber unsere Ausfuhr nach Deutsch-Afrika und nach der deutschen Südsee ist gegen das Vorjahr um mehr als eine Million Mark, gegen das Jahr 1906 sogar um 5 Millionen Mark dem Werte nach gesunken. Die Zahlen von 1904, dem Jahre vor der Ausdehnung des südwestafrikanischen Feldzuges, sind

aber beträchtlich überholt worden, so daß, wenn man die Ausnahmejahre 1905 und 1906 außer Betracht läßt, die Kurve durchaus eine aufwärtsstrebende Tendenz zeigt.

Auflösung über den Wert der Einfuhr aus den Kolonien und den Wert der Ausfuhr des Mutterlandes nach den Schutzgebieten geben die folgenden Tabellen:

Einfuhr.					
	1908	1907	1906	1905	1904
Togo	3 635	3 432	1 773	1 839	6 477
Kamerun	8 522	10 513	9 428	9 029	
Deutsch-Südwestafrika	2 367	1 232	400	209	127
Deutsch-Ostafrika	5 947	5 624	7 584	5 522	3 410
Deutsch-Neuguinea	1 014	195	275	143	104
Samoa-Inseln	1 123	1 002	663	811	892
Kiautschou	110	338	176	21	38
Zusammen	22 778	22 336	20 299	17 574	11 048

Ausfuhr.					
	1908	1907	1906	1905	1904
Togo	2 237	2 262	2 399	2 655	5 482
Kamerun	6 489	6 365	4 795	4 140	
Deutsch-Südwestafrika	14 291	17 914	22 290	18 189	12 482
Deutsch-Ostafrika	7 528	5 775	6 006	5 905	3 025
Deutsch-Neuguinea	1 225	665	958	711	550
Samoa-Inseln	210	261	323	260	193
Kiautschou	3 499	3 443	3 911	7 863	7 569
Zusammen	35 498	36 684	40 682	39 697	29 281

Interessant ist eine Betrachtung der kolonialen Ausfuhr und Produktion von dem Gesichtspunkte aus: Was leisten sie bisher für die heimische Volkswirtschaft?

Es ergibt sich, daß von unserer Kiautschou-Einfuhr, die im Jahre 1908 147 000 Doppelzentner ausmachte, rund 15 000 Doppelzentner, demnach mehr als ein Zehntel unseren Kolonien entstammt, obwohl gerade im letzten Jahre infolge der niedrigen Preise die absoluten Ausfuhrzahlen von Kiautschou in fast allen unseren afrikanischen Schutzgebieten herabgegangen sind. Von dem Sisalban, der im letzten Jahre über die deutsche Grenze kam, eine Menge von 75 000 Doppelzentnern, hat Deutsch-Südwestafrika 23 000 Doppelzentner, also nicht viel weniger als ein Drittel, beigesteuert. Dabei ist zu beachten, daß keineswegs der ganze deutsch-afrikanische Sisal-Export seinen Weg nach Hamburg nimmt, sondern daß auch andere europäische Länder Abnehmer dafür sind. Unsere Kopta-Einfuhr hat im letzten Jahre 337 000 Doppelzentner betragen, davon waren 31 000 Doppelzentner in den deutschen Kolonien erzeugt, das heißt annähernd 10 Prozent.

Den Hauptanteil daran haben die Südpazifik-Kolonien, deren nächste Abnehmer nach der natürlichen Lage erklärlicherweise Australien, Nordamerika, China sind, so daß immer nur ein geringer Teil der Kopta aus Kaiser-Wilhelmsland, Samoa usw. seinen Weg bis in die Nordsee findet.

Unsere Bedarf an Palmenkern und Palmöl (1908 rund 1,8 Millionen Doppelzentner) wurde nur teilweise durch die Ausfuhr aus Togo und Kamerun gedeckt, die beide zusammen 46 000 Doppelzentner lieferten, also nur 2½ Proz. unseres Konsums. Größer war der Anteil der Kolonien bei der Einfuhr von Kakaobohnen, die im letzten Jahre 617 Millionen Doppelzentner hat unsere kleinste Kolonie 180 000 Doppelzentner erzeugt, das wäre annähernd 3 Prozent.

Nach besser stehen wir da in Bezug auf Kakaobohnen. Unsere stetig wachsende Einfuhr erhoht sich im Vorjahre zu einer Höhe von 344 000 Doppelzentnern. Kamerun und Samoa lieferten davon 15 000 Doppelzentner, also noch nicht ganz 5 Prozent.

Auch in Eisenstein, in Bienenwachs usw. leisten die Kolonien schon etwas, und heimische Industrien und Gewerbe sind zu einem größeren oder geringeren Teil auf deutsch-koloniale Zufuhren in diesen und ähnlichen Produkten angewiesen.

Englischer Humor.

Daher! „Sie sind der einzige Gentleman hier im Saal!“ „Wie meinen Sie das, mein Herr?“ „Als ich vorhin beim Tanzen auslitt und dabei das Malheur hatte, das Kleid meiner Tänzerin zu zerreißen, waren Sie der einzige, der nicht lachte.“ „Allerdings, die Dame ist meine Frau, und ihr Kleid hat mir viel Geld gekostet.“ (Tit-Bits.)

Der Bevorzugte. „Dein Verlobter gefällt mir ganz gut, aber er ist ja sehr viel kleiner als du.“ „Ja, sieht du, ich hatte die Wahl zwischen einem großen mit kleinem Einkommen und einem kleinen mit großem Einkommen.“ (Pearson's Weekly.)

Kindermund. Mutter: „Fini, Gertrud, wie konntest du nur dein Abendgebet so 'runter-rappeln!' Kleine Gertrud: „Aber Mutter, der liebe Gott muß doch noch so viele Kinder anhören!“ (Illustrated Bits.)

Offenherzig. Pfarrer: „Ich sehe immer zu meinem Bauern, daß Sie die Kirche verlassen, ehe ich meine Predigt beendet habe.“ „Ich würde gern sitzen bleiben, Herr Pfarrer, aber ich befürchte, durch mein Schnarchen zu stören.“ (Pearson's Weekly.)

Unsere Kleinen. „Was machst du mit dem Weder auf dem Fußboden, Fritz? Stell ihn sofort wieder auf den Tisch!“ „Gleich, Mutter, will nur eben mal Tante Annas Fuß auswaschen, der ist eingeschlafen!“ (Horner's Weekly.)

Heberschwänglich. Zahnarzt zum Arztbeiter (der ihn fordern aus dem Wasser gezogen): „Wie soll ich Ihnen danken!“ — „Kommen Sie mit mir, ich bin bereit, Ihnen sämtliche Zähne umsonst auszusaugen!“ (Tit-Bits.)

Moderne Dienstboten. Herrin (erregt): „Hören Sie, Marie, es macht mich krank, wenn man mich fortwährend widerspricht!“ Marie: „Das glaub ich Ihnen gern, Madam, mir geht es genau so!“ (Pearson's Weekly.)

wärts zieht. Ich hörte unlängst den Lohengrin an einer größeren Hofbühne von gutem Auf. Aber was man da im ersten und dritten Akt zu sehen bekam, das ließ auf eine Regie schließen, der wir hier unter Herrn Rebus um mindestens fünfzig Jahre voraus sind. Dr. L. Urlaub.

Residenz-Theater.

„Die beiden Reichenmüller.“
Sollst du in 3 Akten von Anna Hans.
Geschrieben Max Hofbauer.

Nachdem wir am Freitag Herrn Hofbauer als altbekannten, doch immer wieder überraschenden Gast begrüßt hatten, gastierte er Samstag als Steinlocher Schlegel in dem Volksstück: „Die beiden Reichenmüller“. Das Stück selbst mit seinen vielen komischen Verwickelungen dürfte hinreichend bekannt sein, zumal die Punkte in manigfaltiger Spielform immer wiederkehrt. Zur Beurteilung des literarischen Wertes bedarf es keines großen Scharfsinns. Die Komik bildet einzig und allein die conditio sine qua non, und das ist ja immerhin auch ein Vorzug. Man lacht, kommt sich vielleicht selbst lächerlich vor und ist hoch erfreut, daß sich am Schluß alles „kriegt“, was sich „kriegen“ soll und muß.

Gespielt wurde im allgemeinen gut. Herr Hofbauer hat einen vortrefflichen Naturburschen voll derber Komik und bauerlicher Schöne. Sein Spiel war natürlich und vermittelte alles groteske. Die Charakterisierung war fein gezeichnet, die Mimik brillant. Das Publikum fandete nicht den obligaten Dank dem Gaste gegenüber, sondern der Beifall kam von Herzen und anerkannte in Herrn Hofbauer den Künstler. Herr Rittner-Schönau gab den Fabrikbesitzer Reichenmüller unter der Devise: noblesse oblige, viel leicht etwas allzu vornehm. Fr. Schenke war eine würdige Gemahlin, die mit Anstand Szenen vermittelte, Herr Sartorius ein Kutscher, wie ihn wohl manche Väter sich wünschen. Die Figur des gutmütigen, korrekten Gutbesizers Reiche fand in Herrn Küder einen würdigen Interpreten, der in nichts hinter dem

Gaste zurückstand. Eine gute Leistung hat Fr. Richter als Reiches Tochter Elveth. Man mußte sich über das veraltete, klatschige Ding ärgern und sie später in ihrer ruhrenden Arbeit wieder lieb gewinnen. Ein treffliches Gegenstück war Margot Wilschows Marie, die Steinlocherstochter. Die ländliche Knechtin war gut gezeichnet. Unter den übrigen Darstellern, von denen Herr Sartorius als Kommiss und Zinshälter noch besonders zu erwähnen ist, ist jeder sein Bestes.

Das Publikum war in der animierten Stimmung äußerst beifallsstürmig. Wer lachen will, gehe hin und beschaue unsere jungen Damen, denn, wie gesagt, es „kriegen“ sich zwei auf einmal.

Zick-Zack.

Der Allgemeine Deutsche Burschenbund übernahm mit großen Feiertagslichkeiten während seines diesjährigen Bundesfestes zu Pfingsten die oberhalb seiner Bundesstadt Frankenshausen am Kyffhäuser liegende und der Stadt gehörende alte Frankenshausen. Der Bund wird in derselben ein Archiv für seine und die allgemeine burschenschaftliche Geschichte einrichten. Auf dem Bundesfeste wurden außerdem vier Burschenschaften (Arminia-Greifswald, Arminia-Halle, Astania-Breslau, Sugambria-Bonn) endgültig aufgenommen. Nachdem nunmehr auch Arminia-Greifswald wieder aufgenommen ist, hat der Bund nur noch eine verlagte Burschenschaft, nämlich Strahburg und besteht somit insgesamt aus 26 Burschenschaften mit den dazu gehörenden Altkameradenverbänden. Jetzt zählt der Bund zu seinen Reihen rund 500 Studierende und rund 900 Alte Herren. Er hat gegenüber dem vergangenen Jahre ein Wachstum von 20 Prozent zu verzeichnen, also bedeutend mehr als alle anderen schlagenden Verbände.

Türkischer Sklavenhandel. Trotzdem die europäischen Nationen sich darauf find, den türkischen Sklavenhandel völlig unterdrückt zu haben, besteht diese verwerfliche Institution doch noch

und blüht überall im osmanischen Reich; männliche und weibliche Sklavinnen, vom reinsten Abkömmling der kaukasischen Rasse bis zum amerikanischen Wilden, werden nach täglich dem Meistbietenden auf den geheimen Sklavenmärkten Konstantinopels und anderer Städte verkauft. Sklaverei besteht im Kalifat des Sultans noch ebenso fort wie in den Haushaltungen der anderen Großen im ganzen Reich, obwohl die öffentlichen Sklavenverkäufe durch den Einpruch der europäischen Mächte unterdrückt sind. Trotz der Wachsamkeit der britischen Kreuzer im Roten Meer und der russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer werden Ladungen von Sklaven fast wöchentlich nach Konstantinopel, Trapezunt und Smyrna gebracht von Naukasus, aus dem Sudan und sogar von den Inseln des griechischen Archipels. Diese Herden von Menschenware, diese Gruppen von Zirkassern, Georgiern, Griechen und Abessinern mit ihrer weißen, schwarzen und braunen Hautfarbe, die ehemals im Straßenbild von Konstantinopel so natürlich waren, wie die städtische Kamelmähre, sind nur aus der Öffentlichkeit verschwunden, um im Geheimen in desto dichteren Scharen und in noch unwürdigerem Zustande zum Verkauf getrieben zu werden. Die gebrechliche Pracht weiblicher Sklaven wird in elenden, schlechten Schiffen, die viel zu klein für diesen Zweck sind, tief im Winter verladen und wie Vieh über das Schwarze Meer gebracht in dieser Jahreszeit, in der man der Aufmerksamkeit der russischen Monarchenboote am ehesten zu entgehen hofft. Mädchen werden für wenige türkische Piaster auf den Dampfern verkauft, die den Vorkurs auf und nieder fahren; und ganze Schiffsladungen weißer Gefangener von Arabern, aus dem afrikanischen Ausland und von Negern aus Ägypten, Äthiopien, Ostafrika werden regelmäßig von Berufs-Sklavenhändlern nach der Hauptstadt gebracht; die Plätze, an denen sie feilgehalten werden, sind jedem Käufer wohlbekannt, und leicht ist der Zutritt dazu zu erlangen. Ein türkischer Pasha sagte einmal lachend zu mir: Natürlich haben wir noch unsere Sklaven, und wir wählen auch nicht, wie wir ohne sie auskommen sollten.“

Der Elbtunnel.

k Hamburg, 5. Juni.

Als zu Anfang 1907 die Verhandlungen zwischen Senat und Bürgererschaft zu Hamburg über die Anlage eines die beiden Elbäuser verbindenden Tunnels zu Ende gediehen waren, war eine Unternehmung von einiger Größigkeit gesichert. Seit fünfundsiebzig Jahren waren interessierte Persönlichkeiten am Werke, eine bessere Verbindung des südlichen Elbusers mit der Stadt herzustellen, denn nicht weniger als fünf Millionen Fahrgäste hatten die Fährten im Jahr hinüber und herüber zu befördern. Der Verkehr im Hafen, der gerade zwischen St. Pauli und Steinwärder, also an der schmalsten Stelle der Elbe bei Hamburg, an Intensität alle anderen überholt, dazu eine gewisse Abhängigkeit der Fährten vom Wetter, z. B. bei hartem Eisgang, ließ schon längst die Inzulänglichkeiten dieser Verkehrsmittel erkennen und auf Abhilfe drängen. Zwar sind da die Elbbrücken bei der Redde, sie bedeuten aber für den Arbeiter einen Umweg von zwei Stunden. Von den zur Veranlagung stehenden Projekten: Hochbrücke, Schwefelfähre, Wagenfähre oder Tunnel, von denen besonders das der Hochbrücke für Ingenieure etwas Verlockendes hatte, einigte man sich schließlich auf den Tunnel. Eine Hochbrücke müßte ihre Eisenarme in einer Höhe von ungefährl. sechzig Metern über dem Wasserspiegel, von hier zu hier strecken, dazu stellten sich die Kosten für die Brücke, die ungemein mals in dem Ganzen des Hafens gewirkt hätte, auf nahezu dreißig Millionen, im Gegensatz zu den elf Millionen, genau 10 700 000 Mk., die für den Tunnelbau zur Verfügung gestellt wurden. Das Projekt einer Schwefelfähre, wie sie in Neuen, Bischof, Dulsch, oder das einer Wagenfähre, wie sie in London, Glasgow, Liverpool, New York und in Boston im Gebrauch sind, wußten aus verkehrstechnischen Gründen fallen gelassen werden. Als die Entscheidung für den Tunnel gefallen war, galt es noch festzustellen, ob es ein Rampentunnel oder ein Aufzugstunnel werden sollte, und aus praktischen Gründen entschied man sich für den Aufzugstunnel. Auf der Stadtseite wird die Eingangsöffnung des Tunnels dicht bei dem Empfangsgebäude der St. Pauli-Landungsbrücke liegen; eine Trichteröffnung wird die Wagen zwingen, genau in der Mitte einzufahren. Die auf beiden Ufern befindlichen festsitzenden Schächte werden unterirdisch durch zwei einspännige Tunnel, die jeder nur in einer Richtung benutzt werden dürfen, verbunden.

Nach einem ausführlichen Vortrag, den Bau- und Maschinenbauingenieur im November 1907 im Deutschen Techniker-Verband hielt, liegt die Sohle der Elbe auf etwa — 5 Meter Hamburger Null; dementsprechend ist die Oberfläche des Tunnels auf — 11 Null und die Unterseite auf — 17 Null gelegt. Die beiden Tunnelröhren haben einen äußeren Durchmesser von sechs Metern. Die Fahrbahn hat eine Spurweite von 1,82 Metern und die Fußwege zu beiden Seiten je 1,25 Meter. Die Seitenwände der Tunnel werden senkrecht angeordnet und mit Porzellanplatten verkleidet. Da der Tunnel trotz seiner Eisenkonstruktion und der eingeschachtelten Betonmengen leichter als das verdrängte Wasser sein würde, und die Gefahr damit gegeben ist, daß er sich im Laufe der Jahre langsam nach oben wendet, so wird ein großer Eisenballast eingebaut, der dieser Möglichkeit vorbeugt. Man nimmt an, daß täglich ungefähr 8000 Wagen und 23 000 Menschen den Tunnel benutzen werden.

In diesem Frühjahr haben die Arbeiten für den Schacht auf der Stadtseite begonnen; der Tunnelvortrieb vom südlichen Elbuser ist im vollen Gange; der Durchbruch ist im Sommer 1910 und die Vollendung des ganzen Werkes im Frühjahr 1911 zu erwarten. Der Bau des Tunnels und alle Anlagen wurde an die Firma Ph. Holzmann in Frankfurt a. M. für die Summe von rund 10 Millionen übertragen. Für den Tunnelvortrieb, der den schwierigsten Teil der Arbeiten bildet, bezieht sich die ausführende Firma eines hinreichend erdachten Schildes, dessen Vorderseite so geteilt ist, daß neun Arbeitskompartimente entstehen. In hydraulische Pressen mit zusammen 2200 Tonnen Druckkraft schieben den Schild vorwärts.

Bei der Ausführung von Arbeiten, die, um das Grundwasser fernzuhalten, oft unter einem Luftdruck von 2,4 Ueberdruck vor sich gehen müssen, waren Unfälle von vornherein in Rechnung zu stellen. Unter der Einwirkung der Druckluft entsteht die sogenannte Taucherkrankheit, die recht schmerzhaft ist, aber in den meisten Fällen leicht behoben werden kann. Von den Leitern des Baues bis hinab zu den Arbeiterleuten waren bis November 1908 nur wenige von der Krankheit verschont geblieben. Nur ein Arbeiter ist an der Krankheit auch gestorben, während z. B. in Rotterdam 1906 bei einer Tunnelanlage — Rembrandt hat 14 Unterwasserarbeiter — 48 Menschen ums Leben kamen. Die Sohle des Tunnels besteht aus einer als Gewölbe konstruierten Betonröhre von 4,25 Meter Durchmesser, um dem Druck des Grundwassers von 25 000 Kilogramm auf den Quadratmeter genügend Widerstand entgegen zu setzen. Die Tunnelröhre werden eine Länge von 129,5 Meter haben.

Ein Schülerelbstmordbund.

Weltfamer, oder Verbrechertum?

Vor etwa zehn Tagen spielte sich, wie bereits mitgeteilt wurde, in Paris in einem Klassenzimmer des Lyzeums von Clermont-Ferrand eine all Welt verübende Verzeihungsfeier eines jungen Gymnasialisten ab. Der fünfzehnjährige René, Sohn angesehener Bürgerleute, gab sich vor den Augen seiner Kameraden den Tod, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe steckte. Unterlassene Aufzeichnungen des jungen Selbstmörders, in denen von verschiedener philosophischer Reflektion, von Nietzsche, von Weltfamer und dergleichen Zeugern die Rede war, erweckten unter den Schülern an einem durch die Presse und Kuriositäten herbeigeführten Selbstmord; allein aus Schülerkreisen gelangten bald Gerüchte in die Öffentlichkeit, die den Selbstmord René als einen keineswegs freiwilligen bezeichnen. Die Nachforschungen der Schulleitung führten, wie die „A. J. am Mittag“ aus Paris berichtet, zu der entgegengesetzten Entdeckung, daß in dem genannten Lyzeum ein regelrechter Selbstmord-

bund unter den Gymnasialisten bestand, und der unglückliche René durch das Los gezwungen worden war, seinem Leben ein Ende zu machen. Hatte schon diese Entdeckung Verwirrung unter den Eltern und Lehrern hervorgerufen, so steigerte sich ihr Entsetzen bei der Enthüllung der Einzelheiten, unter denen der Selbstmord des Anaben in Szene gesetzt worden war. Es wurde festgestellt, daß drei der Selbstmordbündler, René mitbegriffen, durch das Los entschieden, wer zuerst in den Tod gehen sollte. René zog die schwarze Kugel. Noch am selben Abend hätte er den verhängnisvollen Schuß abgeben müssen. Er zögerte jedoch und kam am Vormittag mit dem geladenen Revolver in der Tasche in die Schule. Seine zwei Komplizen warfen ihm Feindschaft vor. Sie hatten am Vortage mit ihm eine Generalprobe der Verzeihungsfeier abgehalten. Ein Kreidestrich auf dem Boden des Klassenzimmers bezeichnete die Bühne für den Akt. Während der Probe trat ein anderer Jüngling unentwartet ein. Die Arrangements jagten ihn zur Tür hinaus, wobei ihm einer nachrief: „Gib acht! Du wirst zu viel von dem, was wir vorhaben. Auch du wirst bald verschwinden.“

Die Bündler hatten eine ganze Kandidatenliste für den Selbstmord aufgestellt. Als nun der durch das Todesurteil getroffene René am folgenden Tage wieder in der Klasse erschien, wurde er als Feigling geschimpft, sodann an seine Pflicht gemahnt und schließlich zum Selbstmord gedrängt. Um 3 Uhr nachmittags zog einer der beiden Komplizen die Uhr und sprach zu René: „Du weißt, daß du um 3 Uhr 20 Minuten sterben müßt. . . . Du hast nur noch zehn Minuten. . . nur noch fünf Minuten. . . nur noch zwei Minuten.“ Zur angelegten Zeit erhob sich René, trat auf den mit Kreide markierten Strich, zog den Revolver und gab einen Schuß in seine Schläfe ab. Er blieb auf der Stelle tot. Einer der Verschwörer sprang zu der Leiche und rief den Revolver an sich. Die Waffe konnte bisher nicht gefunden werden.

Unter den Familien von Clermont-Ferrand, deren Söhne die Anzahl besuden, herrscht seit der Aufdeckung des Selbstmordbundes allgemeine Angst und Aufregung. Der Akademiker Emile Roguet sagt in einem Kommentar dieses Selbstmordes, man sehe vor einer Neuauflage des Verzeihertums. Ganz anders denken jedoch die Schulen und die Gerichtsbehörden. Sie halten den Selbstmordbund für eine Art des jugendlichen Verbrechertums, das in die Korrektionsanstalt gehört.

Neues aus aller Welt.

Die Echterbacher Springprojektion hat sich, wie alljährlich, am dritten Pfingsttag von der Sauerbrücke durch die Straßen der Stadt Echterbach nach der Basilika bewegt, die die Geheime des Luxemburger Apostels Willibrod birgt. Die Veranstaltung war auch in diesem Jahre sehr groß. An dem Zuge schritten der Bischof von Luxemburg, 118 Geistliche, 18 Juchentäger, 3882 Sänger, 11 372 Springer, 3025 Beter und 302 Musikanten. Insgesamt beteiligten sich 18 000 Personen an der frommen Uebung. Eine noch größere Zahl von Zuschauern umsäumte die Straßen, durch die sich die Prozession bewegte.

Ein Ober des Spionageressorts. Der Advokat Dr. Eugen Vennig in Krakau, der aus dem großen Spionageresort bekannte Verteidiger der Frau Borowska, ist in seiner Wohnung mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden worden. Die Frau Borowska, die sich in der frohlichen Zeit in der Wohnung des Advokaten befand, wurde verhaftet.

Der Fels gestürzt. Zwischen Triesen und Rodau führte der Felssturz infolge Scheiterns der Felswand einen Felsabhang hinab. Der Felssturz und sämtliche Anstalten erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Die Wasserfälle. In den flöser gelegenen Teilen der Stadt Santander ist eine Wasserfälle niedergegangen. In einigen Straßen reichte das Wasser bis zum ersten Stock. Viele Einwohner konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. In vielen Läden sind die Waren durch das Wasser vollständig verrotten.

Der Brand von Moskau. Die Stadt Moskau ist von einer gewaltigen Brandkatastrophe heimgesucht worden. Seit vorgeratenem Nachmittage brennt der Güterbahnhof, die Waren-Niederlagen der Moskauer-Bahnhof, 20 große Speicher, viele Lokomotiven und 6 Güterzüge sind von dem Feuer ergriffen. Die gesamte Feuerwehrrückstellung arbeitete bisher erfolglos am Lösen des Brandes. Die Verluste betragen viele Millionen.

Vertrauter Chauffeur. Der Chauffeur des Reichsbankers des Kommerzienrats Niemmann in München, der in einem Auto überfahren und getötet wurde, wurde vom Schwurgericht in Trier zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der wilde Liebhaber. In Västij getötet ein Belgier auf einem Tanzsaal mit seiner Geliebten in Streit. Er stieß auf die Straße und machte seinem Jörn dadurch Luft, daß er mehrere Schüsse auf Insassen vorbeifahrender Automobile abgab. Die Gewalt eines Automobils wurde durch eine Kugel in den Kopf getroffen und tödlich verriet. Mehrere andere Personen erlitten durch Streifschüsse mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Es gelang schließlich, den Mordtäter zu verhaften.

Ein Automobilunglück. Ein von München nach Wien fahrendes Automobil wurde in der Nähe von St. Pölten, weil der Fahrer des Automobils infolge eines plötzlichen Unwohlseins die Gewalt über den Lenkhebel verlor, gegen einen Baum geschleudert. Eine der Insassen, Gräfin Waldeck, erlitt einen Schädelbruch und wurde fast lebenslos in das Pöllerer Krankenhaus gebracht. Ihr Gemahl, Graf von Waldeck und die übrigen Insassen wurden leicht verletzt.

Die Braut im Wald erschossen. Am 12. Januar d. J. hing ein gut gekleideter junger Mann mit einem jungen Mädchen beim Abschied in einem Einspänner und zu dem Aufseher den Auftrag, zu Siedebach in den Wald zu fahren. Während der Fahrt vernahm der Aufseher eine schwache Detonation, beachtete sie aber nicht. Als aber am Ziele der Fahrt niemand anwesig, fiel dies dem Aufseher auf. Er öffnete den Wagen und fand zu seinem Schrecken seinen Fahrgast tödlich angefaßt, zu dessen Linken lag das Mädchen bewusstlos. Der junge Mann schlug dann die Augen auf, rüstete das Mädchen mit den Worten:

„Du! was ist denn?“ Wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, war das Mädchen aber bereits tot. Auch der junge Mann schien schwer verletzt und blutete heftig aus einer Kopfverletzung. Am Boden des Wagens lag eine Revolverpistole und zwei ausgeschossene Hülsen. Beim Kommissariat stellte sich heraus, daß das Mädchen Anna Waldeck, der junge Mann Hugo Herzog hieß. Es wurde gegen Hugo Herzog die Strafuntersuchung eingeleitet und er in das Inquiriten-Spital des Landesgerichtes zur Extrahierung der Kugel überführt. Hugo Herzog erklärte, sich an den Vorfall nicht mehr erinnern zu können und gab an, es dürfte sich die Pistole durch den Zufall entladen haben. Die Sachverständigen sprachen sich aber dahin aus, daß Herzog zuerst seine Geliebte erschossen, dann sich zu töten versucht habe. In der Untersuchung kam zutage, daß der junge Mann in das Mädchen sehr verliebt gewesen war. Die Eltern des Mädchens aber aus konfessionellen Gründen die Ehe nicht gestattet hatten. Herzog war infolgedessen immer erregter und auf das Mädchen eifersüchtig gewesen, und hatte oft zu Bekannten geäußert, das Mädchen betrüge ihn mit einem seiner besten Freunde, er habe oft an den Häuserwänden auf der Straße sonderbare Klebstiftstriche gefunden, welche nichts anderes bedeuten als eine Verabredung zwischen seiner Braut und seinem Freunde. Hugo Herzog wurde psychiatrisch untersucht. Die Wiener Gerichtsärzte Professor Reisch und Dozent Dr. Stranitzky erklärten in ihrem Gutachten, es unterliege keinem Zweifel, daß Hugo Herzog zur Zeit der Tat unter dem Einflusse von krankhaften Verfolgungsideen gestanden sei und er sich in einem Affektzustande befunden habe, in welchem er des Gebrauchs der Vernunft beraubt gewesen sei. Die Untersuchung wurde daher eingestellt und Hugo Herzog in die Landesirrenanstalt Am Steinhof gebracht.

Aus den Nachbarländern.

1) Mainz, 7. Juni. In der abgehaltenen Hauptversammlung des katholischen Lehrervereins im Großherzogtum Hessen wurde ein Beschluß gefaßt, der die Trennung des Unterrichtspunktes der Religionslehre zwischen Geistlichen und Lehrern fordert. Während bisher die Lehrer in den Volksschulen sich auch mit der Katechismuslehre zu befassen haben, soll ihnen künftig nur der biblische Geschichtsunterricht verbleiben, dagegen der ganze Katechismusunterricht von den Geistlichen erteilt werden.

2) Aus Offen, 7. Juni. Während der heftige Landeslehrerverein sich bis jetzt wenig mit dem Verhältnis von Kirche und Schule beschäftigt hatte, bildete diese Frage den hauptsächlichsten Gegenstand der am Pfingstdienstag abgehaltenen Versammlung in Worms. Der Vorstand wollte zwar anfangs eine eingehende Beratung von Anträgen auf Aufhebung des Artikels 50 des Schulgesetzes nicht zulassen, aus der Versammlung wurde jedoch gefordert, es sei nachgerade Zeit, daß man endlich einmal Klar sehe. Die Aufhebung des sogenannten Organismus-Paragraphe wurde denn auch einstimmig befürwortet. Der ungewöhnliche Beschluß, der damit zustande kam, ist schon deshalb merkwürdig, weil die Antragsteller in der Kammer sich nun auf die Willensäußerung der heftigen Lehrer berufen können, die der Kammer unterstellt gegeben wird. Auf der gleichen Tagung wurde ein Antrag für Reformvorläge zum Religionsunterricht eingelegt und unter allgemeiner Zustimmung festgestellt, daß zwei Religionsstunden in der Woche statt der jetzigen vier genügen würden.

3) Aus der Rheinpfalz, 7. Juni. Das Geschäft in Fruchtsäften gestaltete sich auf dem Rheinheimer Obstmarkt äußerst belebt. Anfänglich wurden nur Rheinheimer Schloßfrüchte angeboten, dann folgten Angebote von Kriebitzschen aus Weisenheim, Bodenheim, Dadenheim, Zeisbad und Erpolzheim. Aufgekauft wurden die Früchte hauptsächlich von Rheinheimer und Weisenheimer Händlern. Die Preise sind infolge des großen Angebots von 20 bis 25 Mk auf durchschnittlich 20 Mk für den Zentner zurückgegangen. Das Angebot in Ananas war bis jetzt nicht bedeutend, dagegen werden fortgesetzt noch große Mengen Spargeln abgesetzt. Ananas-Erdbeeren kosten 50 Mk im Zentner, Spargel 35—40 Mk im Zentner. Dabei werden die letzteren jetzt bei Schluss der Saison naturgemäß noch immer billiger.

4) Darmstadt, 7. Juni. Im Befinden des Oberbürgermeisters Kornemann ist eine Wendung eingetreten, die das Schlimmste befürchten läßt.

5) Wiesbaden, 7. Juni. Hier findet gegenwärtig die Anlage des Grundbuches durch einen Amtsrichter statt, weshalb alle Leute, die in der Gemarkung begütert sind, auf dem Gemeindehaufe zu erscheinen und die erforderlichen Papiere, Uebertrag, Testament u. dergl. vorzulegen haben. An einem der letzten Tage fand sich nun auch ein Bauerlein aus einer Nachbar-gemeinde ein und übergab dem Beamten verschiedene Papiere. Der Richter sah diese durch und fragte zuletzt den Bauernmann, ob er auch ein Testament vorzulegen habe. Bei dieser Frage griff der naive Landwirts unter sein Wams und holte zwei vergriffene Bücher hervor, die er dem geizigen Herrn mit den treuerzigen Worten übergab: „Ei, Herr Amtsrichter, in meiner Ladung ist mit angegeben, welches Testament ich mitbringen soll. Da habe ich ja gleich alle da (beide) mitgebracht, das alte und das neue Testament.“ Sprach's und legte die Bücher auf den Tisch.

6) Aus der Pfalz, 7. Juni. Der Plan des pfälzischen Weinraums, das im Unterarm des historischen Rheins in Speyer Platz finden soll, ist nunmehr in den Urnissen fertig. Es sind vier Räume vorgesehen: der „Weinfelder“, wo alte pfälzische Weinfässer mit reichverzierten Aufsätzen aufgestellt werden; dann eine alte Kelterwerkstatt, eine Sammlung von Trümpfen und endlich eine Sammlung einschlägiger Bücher, Urkunden, Kulturpläne usw. Das idyllische Weinbergbäumchen, das in einer Ecke des Museumsgrundstücks errichtet wurde, wird als Pfälzer Weinbau eingeweiht. Im Garten, unterhalb der zweiten Terrasse, werden die verschiedenen Arten des Weinbaubetriebs in der Natur vorgeführt. Die Terrasse erhält neben Pflanzungen von allen in der Pfalz gebräuchlichen Arten. Auch eine Anzahl altertümlicher Kelter werden hier zu sehen sein. Da die bereits vorhandenen Gegenstände noch täglich durch neue

Anwendungen vermehrt werden, so wird das Weinmuseum an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

7) Nieder-Ingelheim, 7. Juni. Am Samstag verunglückte in der chemischen Fabrik zwei Maurer dadurch, daß ein Teil der Oberleitung hinabfiel. Dem einen wurden die beiden Hände zerschmettert, der andere erlitt einen Beinbruch und innere Verletzungen. Beide wurden nach Mainz ins Spital verbracht.

8) Nieder-Saulheim, 7. Juni. Ein hiesiger 14-jähriger Junge ging gestern nach Nieder-Olm durch die Wiesen, um dieselbe eine Rechnung zu bezahlen. Der Rückweg führte ihn durch dieselbe Gegend. Hier begegnete ihm, nach seiner Aussage, ein über's Feld gehender fremder Mann, der ihn anhielt und ausfragte. Hierbei faßte er den schwächlichen Jungen am Hals, daß er Angst bekam und sich nun willenlos die Taschen durchsuchen ließ. Weiter geschah dem Jungen glücklicherweise kein Leid. Der Straßenräuber verdriftete dann eilends, als sein Raubverfuch ergebnislos verlief.

9) Sondernheim, 7. Juni. Gestern nachmittag lernte hier ein verwildert aussehender Mann ein und ließ sich in der Wirtschaft von Adernmann bewirten und wollte, ohne zu bezahlen, von dannen. Der Patron, der langes, schwarzes Haar trug, ging in der Richtung nach Bodenau, wo ihn die unterdessen benachrichtigten Polizei beobachtete, als er in die Wohnung des Steinbrucharbeiters Glosheim ging. Die Frau erschall und rief um Hilfe. Der Polizeidiener kam gleich hinzu und nahm den Redpeller fest. Die Festhaltung der Person erregte, daß der Adernmann ein Bruder des Glosheim ist, der über 20 Jahre purlos verschwunden war. Sonst verweigert er jede Auskunft.

10) Mettenheim, 7. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in letzter Zeit im Wartesaum sowohl, als auch auf der Außenseite des Bahnhofes je eine Urbe eingebaut. Der Landwirt H. K. Kieg gestern auf das Gerüst, um Stroh herunterzuholen. Er glitt aber dabei aus und stürzte ab, wobei er mehrere Rippenbrüche, sowie eine schwere Schädelverletzung davontrug.

11) Ertinghausen, 7. Juni. In den Orten an der neuen Bahnstrecke Ditz-Grünberg ist die Mitteilung eingetroffen, daß die landespolizeiliche Abnahme der Strecke um die Mitte dieses Monats erfolgen soll. Die Eröffnung der Linie wird dann am 1. Juli geschehen, wenn keine Anstände gefunden werden. Sämtliche Bahnhofgebäude und Bahnhofsanlagen gehen ihrer Vollendung entgegen. Auf der Strecke sollen täglich vier Züge hin und vier zurück verkehren.

12) Stadthaus a. M., 7. Juni. Der von dem Oelmußler Schüler durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzte Maurer Heiberger ist gestorben. Der an das Landgericht Haffenburg eingelieferte Täter zeigt gar keine Reue. Er wird ihm wegen Totschlags zu verurteilen haben. Mit dem Geistesleiste Schüler schon seit langer Zeit in Feindschaft.

13) Offenbach, 7. Juni. Die gestern aus dem Wein gelandete Leiche wurde inzwischen Andreas Kauh rekonstruiert. Der 20-jährige Arbeiter Georg Schrimps wurde gestern auf der Flucht nach Belgien festgenommen. Der Verhaftete hat hier verschiedene größere Einbrüche verrichtet.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Straßammer.)

Wohl er ein Bett unterschlug.

Der Händler Wilhelm H. hier, kaufte in einem Abzählungsgeschäft ein komplettes Bett für 92 Mark und einen Anzug für 37 Mark auf Teilzahlung unter Eigentumsverbehalt bis zur völligen Bezahlung. Nachdem H. einen Teil des Schuldbetrages bezahlt, blieb er im Rückstand, so daß sich die Firma auf dem Klagenwege Schadloshalten wollte. Als der Gerichtsvollzieher Pfändung vornehmen wollte, hatte H. das Bett am Tag vorher verkauft und fortgeschickt. Wegen Unterschlagung wurde H. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen.

Schlechte Scherze.

Der Landwirt Karl G. in Weidenstadt wollte sich einen Scherz erlauben und beschloß daher bei einer Pirmo 9 Pfund Tabak und eine lange Pfeife. In einem anderen Rolle bestellte er eine Riechharmonika und schließlich wurde er sich noch an einen Heiratsvermittler. Die Schreien unterzeichnete er mit Namen von Ortsbewohnern, die höchst erhaben waren, daß eines Tages die erwählten Sachen, bezw. eine Offerte vom Heiratsvermittler einliefe. Nach dem Scherz der Briefe wurde gefahndet und schließlich in der Person des Angeklagten aufgedeckt. Wegen Unterschlagung in 3 Fällen wurde G. zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bestrafte Roubies.

Der Roubies Johann G. der Maurer Johann B., der Tagelöhner Andreas A., sämtlich aus Wiesbaden sowie der Tagelöhner Peter A. in Weidenstadt hatten in der Nacht vom 11. November 1908 stichig gemacht. Als sie gegen 1 Uhr auf dem Rauhauferwege an dem Bahnübergang herankamen, war dieser geschloßen, weil ein Güterzug erwartet wurde. Die Angeklagten haben die Schranken hoch und wollten den Bahnübergang überschreiten. Als sie von dem Bahnwärter G. zur Rede gestellt wurden, antworteten sie denselben an, wärten ihn zu Boden, so daß er sich an der Hand verletzete. Auch einen Nachtwächter, der hinzukam, antworteten sie an. In der Stadt Randsleben ist und misshandelten die Hinzukommenden Nachtwächter. A. wurde auf die Wache gebracht. Vom Schöffengericht in Wiesbaden wurden G. zu 16 Mark Geldstrafe, 5 Tagen Haft und 10 Wochen Gefängnis, A. zu 15 Mark Geldstrafe, 5 Tagen Haft und 3 Wochen Gefängnis, B. zu 5 Tagen Haft und 1 Woche Gefängnis und A. zu 5 Tagen Haft und 10 Tage Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten sowie der Anwalt legten gegen das Urteil Berufung ein. In der zweiten Instanz blieb es beim ersten Urteil, nur wurde die Gefängnisstrafe, die B. erhalten hatte, laßiert

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstr. 30.
Hallböck, Hr. Konsul, Malmö. —
Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Heppel, Fr. Limburg — Greve, Fr., Malchum
— Haackel, Fr., Würzburg.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Knoth, Baumeister, Friedrichroda — Kampen,
Fr. Düsseldorf — Schotzke, Fr. m. Sohn, Düsseldorf —
Wagnicke, Fr. Rent. m. Sohn, Berlin —
Grote, Hamburg — Lange, Berlin — Stein-
brecher, Fr., Saarbrücken — Michler, 2 Fr.,
Saarbrücken.
Hotel Alleeaal, Taunusstr. 3.
Bullrich, Major, Bonn — Lamp-Lintus, Rent.
m. Fr. Holland — Schuler, Dr. m. Fr. Moers
— Seelgen, Rent. m. Fam., Brüssel — Jürgens,
Apotheker m. Fr., Köln — Ljunberg, Schweden
— Carlson, Rent. m. Fr., Amsterdam — Brock-
mann, Rent. Amsterdam — Stertz, Rent. m.
Fr., New York — Stertz, Rent. Breslau — Ro-
senthal, Rent. München — Ballin, Fr. Komm.
Rat, München — Rieckel, Rent. m. Fr., Halle —
van der Elst, Rent. Dordrecht.
Astoria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Blum, Zahnarzt m. Fr., Wilm — Meisel m.
Fr., Libau.
Bayerischer Hof, Delaspstr. 4.
Scherver, Lehrer m. Sohn, Marburg — Wü-
lling, Landmesser m. Fr., Duisburg — Wendland
m. Fr., Magdeburg.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Legan, Fr. u. Fr. Abertsen — Tutein-No-
tenius, Dr. m. Fr., Delft — Schlessinger, Kand.
med., Stuttgart — Eriksen, Fr. Rent. m. Fam.,
Baltia.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Rowekie, Grandham — Rohr, Düsseldorf —
Wangemann, Frankfurt — Neupert, Rechtsrat,
Hof — Dimminghaus, Dr. med. m. Fr., Siegen
— Wendler, Fr., Schauspielerin, Hannover —
Müller m. Fr., Köln — Mering m. Fr. u. Schwä-
gerin, Heidelberg — Schargue, Paris.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Hazenberg, Br. m. Tochter, Haag — de Grelle-
Rogier, Brüssel — Quisart de Grelle, Fr., Brüs-
sel — de Grelle, Fr., Brüssel.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Netter, Fr., Mannheim — Wallheimer, Ban-
quier, Varel — Kämpf jr., Geestemünde — Gru-
ner, Rechnungsrat, Niederbarnitz — Wittstock,
Schwerin.
Zwei Bäume, Hainergasse 12.
Schwemm, Fr., Wilmersdorf — Bieger, Finster-
walde.
Hotel Braubach, Dambach 6.
Laube, Musikdirektor, Hamburg — Funke, Fr.,
Reiburg.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Wolff, Kalkbrennereibes., Stromberg — Kühn,
Fabrikbes., Manbach — Schlegel-Lynn, Fr.,
Frankfurt — Glasmacher, Fr. Notar, Rombach.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Luzmühl, Fr. Rent. Moskau — v. Alt-Sut-
terheim, Kgl. Forstmeister, Sorau — Rumbler
m. Fr., Hannover — Bergher, Fr. Rent. m. Toch-
ter, Jassy — Krause, Rent. m. Fr., Berlin.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Segebad, Direktor, Geestemünde — Schwalbe,
Rent. m. Fr., Berlin — Seyffarth, Rechnungs-
rat, Magdeburg — Merle, Architekt m. Fr., Ber-
lin — Kuns m. Fr., Bielefeld — Menting, Pa-
termo — Meyfurther m. 2 Schwest., Bad Salzungen
— Hubert, Kapitän, Hamburg — Jahn, Fabrik
m. Fr., Pankow — Zeh, 2 Hrn. Kfite, Berlin
— Schwarz, Köln — Brandt, Köln — Hellmann,
Kassel.
Hotel Christmann, Michelsberg 7.
Schulz, Ing. m. Fr., Aachen.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Michaelis, Ostrowo — Stillschweig, 2 Hrn.
Kfite, Ostrowo — Wolf, Köln — Richter, Bau-
unternehmer m. Fr., Raguit — Oediger, Fr. m.
Tochter, Krefeld — Schulze, Fr., Berlin.
Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Hassel, Braunschweig — Müller m. Sohn,
Wilhelmshafen — Schürmann m. Fr., Dortmund.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Flock, Fr. Rent., Essen — Middelme, Ober-
ing. m. Fr., Essen.
Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.
Gerhartz, Direktor m. Fr., Limburg — Me-
rter, Fr. m. Tochter, Dresden — Eriksen, Hotel-
bes., Duisburg — Rex m. Fr., Essen — Scherke,
Rummelsburg — Sowidnick, Rummelsburg —

Kümmel m. Fr., Chemnitz — Wendt, Fabrikant
m. Fr., Oldesloot — Dege, Fabrikant m. Fr.,
Magdeburg.
Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Toepelmann, Fr. Dr., Dresden — Böttger, Fr.,
Wartin — Müller, Fabrikbes. m. Fr., Berlin.
Kuranstalt Dr. Dornblüth,
Gartenstrasse 15.
Rumpel, Leipzig.
Hotel Einhorn, Marktstr. 22.
Wowe, Barmen — Stuber, Edenkoben —
Brimm, Koblenz — Jung, Hotelbes., Wilmenrod
— Schäfer, Wilmenrod — Scharnag, Antwerpen
— Balzer, Fr., Erfurt — Pütz, Köln — Pautel,
Berlin — Schwinn, Bürgermeister, Usingen.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Scharhne, Fr., Charlottenburg — Lagner, Fr.,
Breslau — Kreide, Fabrikbes. m. Fr., Raguit —
Duval, Fr. m. Bed., Frankreich — Sternberg m.
Fr., Hamburg.
Hotel Eppele,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Hallemann m. Fr., Antwerpen — Schuppau
m. Fr., Kottbus — Jung, Weisheim — Lager-
blad, Chemiker, Helsingfors — Silla, Lüden-
scheid.
Hotel Erbprinz, Mauritzplatz 1.
Kaus, Bürgermeister, Bismarckbach — Freiberg,
Berlin — Schulze m. Fr., Giessen — Schubert,
Köln — Koch m. Sohn, Herborn — Hackelstatter
m. Fr., Hamburg — Gaul m. Fr., Pforzheim —
v. Stetten, Nürnberg.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Voigt, Varel — Winkler m. Fr., Berlin —
Lindberg, Direktor, Stockholm — Freundlich m.
Fam., Neu-Stettin — Brühl m. Schwester, Düs-
seldorf — Müller, Eisenbahn — Sauvage m. Fr.,
Paris — Friedenstein, 2 Hrn. Fabrikanten, Ber-
lin — Kuhlmann, Student, Barmen — Hobert,
Student, Barmen.
Hotel Falstaff, Moritzstrasse 10.
Hoffmann, Oberlehrer, Trier.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Baumann, Offizier, Wilhelmshafen — Krone,
Fabrikbes., Hildesheim — Dehne, Oeselum —
Glein, Gymn.-Prof., Hamm — Unterbein, Archi-
tekt, Aachen.
Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Memelsdorf, Fr. Justizrat, Limburg — Wolff,
Berlin — Sindlinger, Berlin — v. Vreckom, Fr.
m. Fam., New York.
Hotel Fubr, Gelsbergstrasse 2.
Albrecht, Stud., Tegenhof — Hintze, Berlin.
Hotel Grether, Museumstr. 3.
Rosenstein, Fr., Moskau — Woass, Hamburg
— Zassburg, Fr., Moskau — Reidemelster, Fr.
Rent. Magdeburg — Weller, Fr. Dr. m. Tochter,
Quedlinburg — Peters, Fr. Hauptm., Magdeburg
— Reidemelster, Fr. Fabrikant, Magdeburg —
Wells, Fr., Chicago — Jackson, Fr. Rent.,
Chicago.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Hagge, Lehrer, Kiel — Unterhorst, Lehrer,
Kiel — Hörmark, Kopenhagen — Hopp, Dr.,
Mayen — Schmidt, Stud., Jena — Feldhäuser,
Ing., Essen.
Pension Grandpair, Emserstr. 15-17.
Ihre Durchlaucht Prinzessin zu Hohenlohe,
Dresden — Heselberg, Professor m. Fr., Nashvill
— v. Kruisheer, Fr., Rotterdam — Kraemer,
Rent. m. Fr., Göttingen.
Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Watson, Hannover — Hertlein, Fabrikant m.
Fam., Amerika.
Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Stinnes, Dr., Frankfurt — Voos, Fr., Elber-
feld — Voos, Elberfeld — Böhrer, Hamburg —
Burger, Dir., Köln — Schwaborn, Dr. chem. m.
Fr., Köln.
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Knauer m. Tochter, Hamburg — Kern m. Fr.,
Leipzig — Steimetz, Fr. Rentant, Weiburg —
Wolz, Kgl. Kulturbauführer m. Fr., Würzburg
— Scherer m. Fr., Bensberg.
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstr. 5.
Steinbrück R. m. Fr., Friemar — Steinbrück,
A. m. Fr., Friemar.
Hotel Hohenzollern, Paulinestr. 10.
Scholte-Douglas, Geheimrat, Berlin — Chrein
m. Fr., Leipzig.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
v. Tolnay, Staatsbahnpräsident a. D. m. Fr.,
Budapest — Mc. Donald, Dublin — Hood, Dub-
lin — Meethow, Dublin — Waterbury, Fr., Chi-
cago — Poensgen, Düsseldorf — Shaw, Fr. m.

Bed., Chicago — Douairière Wiesboom van Gies-
sendam m. Tochter, Haag.
Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
Heymann, Königsberg — v. Everdingen, Fa-
brikant m. Fr., Delft — Damsberg, Fr., Barmen.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Andersen m. Fr., Hamburg — Flohr m. Fam.,
Moskau.
Privathotel Goldene Kette,
Goldgasse 1.
Steffens, Fr., Braunschweig — Bleig, Fr.,
Zwickau — Rätzke, Fr. Rittergutsbes., Kändler.
Kölischer Hof, 11. Burgstr. 6.
Mittweg, Fr., Burg Ranzow — Schneider, Fr.,
Geheimrat, Bonn.
Badhaus zum Kranz, Langgasse 56.
Werneburg, Brauerbes. m. Fr., Guttstadt —
Nathan, Fr. Rent., Berlin.
Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Libor, Kattowitz — Böttger, Rent. m. Fr.,
Gnien — Schmidt, Fr. Oberamtmann, Dom
Lichterhof — Katz, Fr. Dr., Berlin — Bohm,
Grandenz — Wilke, Luckenwalde — Schweiss,
Forbach — Braus, Zivilling, Essen.
Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Liegnitz m. Fr., Köln — Kühn m. Fr., Häm-
burg — v. Storp, Fr., Trier — Mahony, Fr.,
Trier — Weiss, Insp., Lübeck — Weidner, Fr.,
Mannheim — Wiesner m. Fr., Ruhrort — Wolf
m. Fr., Berlin.
Weiße Lilien, Hainergasse 3.
Tiedt, Fr. Rent., Neubrandenburg — Cramer,
Lehrer m. Fr., Barmen — Huk, Schwientochlo-
witz — Mühlhoff, Rent., Werdohl — Schneider,
Leipzig.
Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Osterwind, Krefeld.
Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Giles, New York — Cantelli, Essen — Kaest-
ner m. Fr., Erfurt — Lichtenberg, Dir., Koblenz
— Struve, Schiffreder, Blankensee — Pugh,
England — van den Linden m. Fr., Haag —
Kuhz, Leut. a. D. m. Fr., Berlin — Jasper m.
Fr., Dresden — Markowsky, Fr. Oberst, Leipzig
— Kneippchild, Fabrikbes. m. Fr., Hagen —
Honnessen m. Tochter, M.-Gladbach.
Hotel Minerva, Rheinstr. 2.
Häcker, Obering., Biedenkopf — v. Holleben,
2 Fr., Rudolstadt.
Hotel Nassau u. Hotel Cahill,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Moebius, Geheimrat m. Fr., Magdeburg —
Kramer, Bankdirektor, Berlin — Alsbeg, Fr.,
Frankfurt — v. Oettingen, Fr., Frankfurt —
van Zuyverden, Rent., Amsterdam — van der Hoe-
ven, Rent. m. Fr., Utrecht — Frenssen jr., Ber-
lin — Frenssen m. Fr., Blankensee — Kunst-
mann, Konsul, Stettin — Hivolin, Rent., Rotter-
dam — Frielinghaus, Fr. Komm.-Rat, Haus Laer
b. Bochum.
Hotel National, Taunusstr. 21.
Burchardt, Leut. m. Fr., Meiningen — Mi-
chaelis, Berlin — Rosenthal, Dr. med., Charlot-
tenburg — Butcher, West-Australien.
Luftkurort Neroberg.
Peters m. Fam., Stockholm — Beekmann,
Leut., Stockholm.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 29-31.
Kurz, New York — Kurz m. Fr., Antwerpen —
Klammer, Dortmund — Theberath, Fabrikdir.
m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Neunhof, Kirchgasse 15.
Ackermann, Köln — Morat, M.-Gladbach —
Marot m. Fr. M.-Gladbach — Ott, Dipl.-Ing. m.
Fr., Giessen — Boys, Düsseldorf — Scharff, Ober-
leut., Hildesheim.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Fricke m. Fr., Berlin — Bechtold, Zivilling. m.
Fr., Dresden — Cohn, Arnswalde — Strauss,
Berlin — Mainzer, Berlin.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 22-24.
v. Barthel, Rittergutsbes., Plock.
Privathotel Petri, Taunusstrasse 43.
Rappert, Fr., Dortmund.
Quellenhof, Nerostrasse 11.
Fernetz, Königsberg.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 10.
Hoever, Rent., Grefrath b. Neuss — Savigny,
Opernsänger m. Fr., Frankfurt — Warneboldt
m. Fr., Bornim — Mönig, Architekt m. Fr., Olpe
— Zang m. Sohn, Kreuznach — Prentzen, Fa-
brikdirektor m. Fr., M.-Gladbach.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Lübeck, Direktor m. Fr., Berlin — Frakei,
Bauunternehmer m. Fam., Wehrden — Schröder,
Kapitän, Hamburg — Saggan, Kapitän, Ham-
burg — Grütner, Insp. m. Tochter, Lüttrichshaus-
sen — Daub, In., Hannover — Fischerich, Guts-
bes. m. Fr., Esch — Fleming, Dr. med., Baum-
garten — Richter, Rent. m. Fr., Hamburg —
Bayn, Gutsbes. m. Fr., Hamburg — Graumann
Domänenpächter m. Fr., Hamburg.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Jürgens m. Fr., Hamburg — Engelhard m.
Fr., Gera — Brauer m. Fr., Berlin — Besser m.
Fr., Neustadt a. O. — Fock, Amsterdam — Ko-
pitzsch, Fr., Neustadt a. O.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 18.
Wrangel, Baron, Charlottenburg — Vollbrecht,
Mülhausen — Senden, Justizrat, Köln —
Brenne, Fr. Direktor m. Fam., Himmelfingen —
Emmerich, Veterinär Dr. m. Fr., Weiburg —
Wilberg, Dr. med. m. Fr., Bremen — Specht,
Rent., Bremen — Melloh, Fr., Bremen.
Hotel Ries, Kranzplatz.
Brunow, Berlin.
Ritters Hotel u. Pension, Taunusstr. 45.
Brussian sen., Fr. Dr., Köln.
Römerbad, Kochbrunnengasse 2.
Blotfeld, Fr., Helsingfors — Eckersdorf, Fr.,
London — Kippers, Fr., Krefeld — Cohn, Arn-
walde — Goldricker, Fr., Breslau — Gach
m. Fr., Kötzenbroda.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 9 u. 9.
Chandoir m. Bed., Lüttich — Berg, Baron u.
Baronin m. Automobill, Odenburg — Harjes
m. Fam. u. Bed., Paris — Koch, Brüssel — Cha-
doir, Lüttich — Lürding, Generaldirektor, Ho-
henlimburg — Gönninger, Farmroda — Ecker, Pa-
sen — Fox m. Fr., Washington.
Weisses Ross, Kochbrunnengasse 2.
Ritter, Fr., Hof i. S. — Fischer, Fr., Hm i.
S. — Mannheim, Kärlich.
Hotel Royal, Sonnenbergerstr. 23.
Marshall v. Bieberstein, Geh. Regierungsrat
m. Fr., Berlin.
Privat-Hotel Russischer Hof,
Geisbergstrasse 4.
Freytag, Fr., Düsseldorf.
Hotel Sächsischer Hof,
Hochstraße 1, 3, 5.
Liebig, Dr. m. Fr., Berlin — Schmidt, Fr.,
Berlin.
Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Meiselt, Fr., Wien — Wagner, Fr., Nürnberg
— Göts, Fr., Königsberg.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Evers, Fabrikant, Dortmund — Evers, Apo-
theker, Aplerbeck — Freygang, San-Rat Dr.
med. m. Fr., Hettstedt — Wendtner, Fabrikbes.
m. Fr., Köln — Vogel, San-Rat Dr., Köln —
Baum, Fr. Rent., Hannover — Prantz, Fr., Han-
nover.
Spiegel, Kranzplatz 10.
Robinson, Fr. u. Fr., Amerika — Mainzer m.
Fr., Pflanzstadt — Becker, Offizier, Gumbinnen
— Thoburn, Fr., Brüssel — Fuchs, Fr., Karle-
ruhe — Stoffel, Zweibrücken.
Hotel Union, Neugasse 7.
Petersohn, Monzingen — Frieg, Gutsbes.,
Kruckel.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Höcker, Reg.-Assessor, Straßburg — Stamm-
ler, Fr. Medizinalrat m. Bgl., Giessen — Bahr
Stael, Diplomat, Russland — v. Geyn m. Sobr.
Karlsruhe — Roussy, Vevey — Brack, Utrecht
— Luxinger m. Fr., Heidelberg.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Münch, Kgl. Ing., Berlin — Stavenow, Berlin
— Pendl, Referendar, Giessen — Schwarz, Re-
ferendar, Giessen — Koch m. Fr., Kiel — Zenz,
Reg.-Baumeister, München.
Kurhaus Waldeck, Aarstrasse.
Brune, Oberleutnant, Metz.
Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Bouler, Boosoup — Brandel, Akad., Bremer-
haven — Köter m. Fr., Köln — Fuchs m. Fr.,
Bochum.
Hotel Westmaler, Mainzerstr. 8.
v. Sontag, Fr. Rent., Neuwied.
Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 4.
Brombach m. Fr., Siegen — Rumbert, Domber.
Graudens — Rumbert, Dr. med., Graudens — Ge-
mann m. Fr., Augsburg — Holste m. Fr., Köln
— Servo, Dr. med., Stabsarzt, Wiesbaden —
Schaaff, Hotelier, Köln.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Guttheins
eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in
unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8, oder bei unseren
Anzeigen-Annahmestellen, eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ —
„zu verkaufen“ — „Ankaufgesuche“ — „Stellen finden“ —
„Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende
Anzahlung kann selbstverständlich dieser Gutthein auch für
größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken ver-
wendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht
unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutthein
nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Anschluß der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Gummi-Betteinlagen, garantirt
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschchen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717.17699

Gioth's
Teigseife
wäscht am
besten.

Hartmanns
Schuhsohlen
sind die besten.
Machen Sie einen Versuch!
Hartmanns
Schuhsohlen
Häckerstr. 5, Grabenstr. 6

Lehrinstitut für Damenschneiderei und Putz.
Marie-Wehrhein. 18048

Schwalbacherstrasse 29, 11. Ede Mauritzstrasse.
Unter, 1. Mahlen, Aufsteigen, Aufsteigen, Aufsteigen
u. Damen u. Kinderkleidern, Adressen wird gründl.
u. sorgfältig erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen
Kleider an, welche bei einiger Aufmerksamkeit, tadelloser wird.
Kurs v. 10 Mk. an. Anmelde. von 9-12 und 3-6 Uhr.

Neu für Wiesbaden! — Wichtig für alle Geschäfte!
ist der
Gepäckseitenwagen D. R. G. M.

womit jedes Fahrrad als Transportrad im Moment umge-
wandelt werden kann. Auf gef. Wunsch kostenlos Vorführung und
Probefahrt. Klein-Vertrieb:
Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Rheinl. 63, Tel. 3050.
Sämtliche Fahrrad-Geschäfte billigt. Landdecken v. Mk. 1.50
und Luftschläuche v. Mk. 3.50 an unter Garantie. Reparaturen an
Fahrr. und Motorfahrr. schnell und preisw. (1936)

